

Geissfluh-Nachrichten

Oktober 2018



Niderbauen: Tiefblick nach Seelisberg, Urnersee, Brunnen, Schwyz, Mythen

Zur Erinnerung an unseren Tourenkameraden Geri Neidhart

Als Folge eines Krebsleiden, das ihm seit längerer Zeit immer mehr an Tätigkeiten hinderte, ist unser sehr aktives Freimitglied Geri Neidhart am 23. April 2018 unerwartet rasch gestorben.

Geri hat seit seinem Eintritt 1982 an vielen Anlässen aktiv teilgenommen und auch selber viele Touren organisiert. Durch die traditionellen Frühlingswanderungen haben viele Clubmitglieder und auch deren Nachkommen die Schönheit seiner Schaffhauser Heimat und vieler anderer Gegenden in der näheren Umgebung kennen gelernt.

Auch die regelmässigen Herbstwanderungen hat er oft geleitet und dabei die Tradition des Suppe-Kochens eingeführt.



Nebst dem Wandern fand er auch Gefallen an leichteren Hochtouren, am Langlaufen und an Schneeschuhtouren. Diese Disziplinen haben sie schon vor ihrem gemeinsamen Beitritt mit seinem Arbeitskollegen und Kumpel Bruno Stepanek, 1982 in unseren Verein ausgeübt.

Die Beiden kannten sich von der Arbeit bei der Firma Merker und waren oft zusammen unterwegs. Vielfach in Bruno's Heimat Oesterreich, doch auch im Südtirol und in Slowenien. Sogar eine Sahara Wüstenexpedition haben sie gemeinsam mit einem ehemaligen Merker-Stift und dessen Vater unternommen.



Wildhorn 1982



Laucherenstöckli 2004

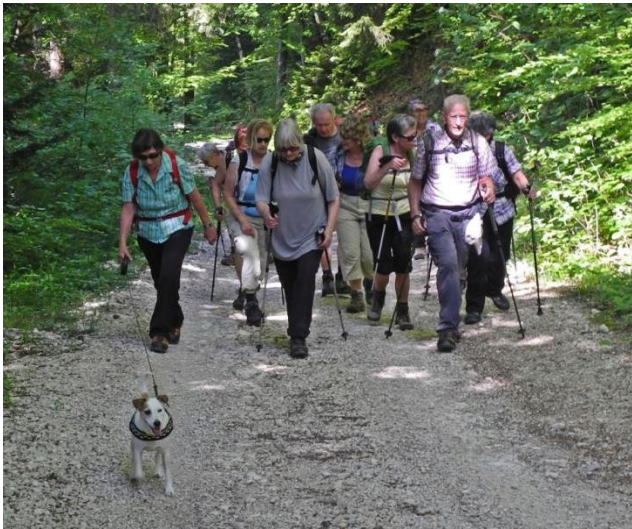
Geri war ein eher ruhiger und sehr angenehmer Tourenkamerad, der von Allen sehr geschätzt wurde. Wir werden noch lange an ihn denken, wenn wir unterwegs sind und einfach einer fehlt, der meistens dabei war.

Am 1. Juli ist unsere aktive Tourenkameradin **Trudy Sutz** nach schwerer Krankheit gestorben.

Trudy hat seit 2011 regelmässig an Wanderungen und Schneeschuhtouren teilgenommen. Wo es ging, wurde sie dabei von „Bamba“ begleitet.

Wir haben Trudy als angenehme Begleiterin sehr geschätzt und werden sie vermissen. Mit Ihrem Humor und ihrer direkten Art hat sie oft für gute Stimmung gesorgt.

Zur Erinnerung ein paar Bilder unter dem Motto: Unterwegs mit Trudy und Bamba.



2013 auf einer Jura-Wanderung über den Montoz mit der Wandergruppe.



2013 Kessiloch BL



2014 Menzenschwand

Liebes Trudy

Schade, dass wir nicht noch länger mit Dir und Bamba unterwegs sein konnten.

Die Geissfluh-Touristen



2016 Felsenweg Höchenschwand

Wanderung Ibacher Panoramaweg vom 18.Mai 2018 im Schwarzwald

Obwohl die auf den 15. Mai geplante Wanderung spontan auf Freitag, den 18. Mai verschoben werden musste, beteiligten sich trotzdem noch 5 Kolleginnen und Kollegen (Pia, Ursi Geschlin, Urs, Peter Gritsch und Willy) an dieser grandiosen Wanderung. So **konnten** wir mit je 3 Personen in einem Fahrzeug um 08.30 Uhr losfahren.



Dank seiner grossen autofahrerischen Routine gelang es Peter mir auf der ganzen Strecke zu folgen, da das Ziel ab St. Blasien nicht einfach zu finden ist. Nach einer guten Stunde erreichten wir den Wanderparkplatz Kohlhütte (leider nicht beschildert!). Das Wetter war schön, nicht ganz wolkenlos, aber mit Sonnenschein und frischer 12gradiger Luft. Schon bald marschierten wir auf einem schmalen Pfad durch taufrische Wiesen los. Nur ein sehr kurzes Stück über Asphalt unterbrach den herrlichen «Geniesserpfad». Die Streckenführung war sehr angenehm, etwas auf und ab mit

relativ wenig richtig steiler Steigung. Den ersten Trinkhalt machten wir auf einem Hügel mit Kreuz, Bänken, Sonnenliege und einer Panoramatafel in Bronze gegossen, die das Panorama sowohl der Schweizer Alpen wie auch auf der Gegenseite der Schwarzwaldhöhen zeigt. Den Feldberg mit Turm konnten wir ausmachen, aber unsere Schweizer Berge blieben in den Wolken versteckt.

Nach einer guten Stunde erreichten wir das Ibacher Friedenskreuz auf einem Hügel, von dem der ganze Talkessel mit seinen verstreuten imposanten Schwarzwaldhäusern und kleinen Häusergruppen zu überblicken ist. Bei klarem Wetter eröffnet sich hier der schönste Panoramablick auf unsere Alpenkette im Schwarzwald. Der Aussichtspunkt ist gut beschildert und sehr schön und liebevoll eingerichtet. Da könnte man sich bei uns



hin und wieder «eine Scheibe» abschneiden. Nach einem kleinen Fotoshooting ging es hinunter zum andern Wanderparkplatz «Schormättli», wo der Eingang zum Wanderweg mit einem überdachten Willkommensgruss auf bemaltem Hintergrund geschmückt ist. Nach Ueberquerung der Fahrstrasse ging es wieder bergauf, meistens hoch über dem Talkessel am Waldrand entlang. Ungefähr nach 1 ¼ Stunden bisheriger Wanderzeit kamen wir zum Rast- und Grillplatz «Engländerhütte», wo wir unser Picknick einnahmen.



Von hier hat man auch eine gute Sicht auf die mitten im Tal situierte Pfarrkirche «Hl. Georg & Cyrill und Santa Maria Magdalena» mit angebautem Wohnturm, was wohl ziemlich einmalig ist. Der Wohnturm soll 1266 erstellt worden und das älteste heute noch bewohnte Gebäude im Landkreis Waldshut sein.

Während des Picknicks zogen immer dunklere Wolken auf, doch blieb es vorerst noch ohne Regen. So wanderten wir frohen Mutes weiter bis ich feststellte, dass meine Wanderstöcke «nicht mitgekommen» sind. So ging ich in kameradschaftlicher Begleitung von Ursi zurück und ich hatte Glück, diese standen noch unberührt da, obwohl kurz davor ein Ehepaar

auf dem Rastplatz eingetroffen war. Es gibt doch zum Glück immer wieder ehrliche Menschen im Gegensatz zu letztem Jahr, als die Suche nach den vergessenen Wanderstöcken erfolglos war! Aber eben, man muss seinen Kopf nach dem Motto «denken bis es weh tut» auch auf einer Wanderung anstrengen....haha! Obwohl ich unserer restlichen Gruppe die Fortsetzung der Wanderung bis in die Nähe oder gar bis ins Restaurant «Adler» an unserem Wanderweg empfohlen habe, warteten sie auf einem kleinen Rastplatz geduldig und kameradschaftlich auf unsere Rückkehr. So stellte ich eine anschließende Einkehr im «Adler» zur Diskussion, aber trotz dieser Verlockung entschlossen sich

alle, die Wanderung fortzusetzen, vielleicht nicht zuletzt, weil schon ein paar wenige Tropfen aus der grauschwarzen Wolkendecke fielen. Der Wanderweg ging jetzt abwärts durch eine Art Wachholder-Hain bis zum veralgten Feuerweiher, heutzutage eine eher seltene Erscheinung! An ein paar älteren und neueren Häusern vorbei bog unser Weg rasch wieder von der kurzen Asphaltstrecke nach rechts durch Wiesen ab, um dann eine grössere Strecke durch den in der Talsohle im Ibacher Moos stehenden Tannenwald zu gelangen. Die vielen toten Bäume sind entweder eine Folge des nassen Bodens oder des Borkenkäfers. Nach Ueberquerung von zwei kleinen Brücken über die sehr sauber und träge dahinfließenden Bächlein stieg ein Wurzelpfad einige hundert Meter steil an. Aber auch die Intensität des Regens nahm leider zu, sodass wir doch noch unsere Regenjacken bzw. Schirme aus dem Rucksack holen mussten. Eine gute Stunde wanderten wir nun im



Regen meistens durch Wald zu unserem Ausgangsziel zurück, begleitet von moderatem Donnerkrachen. Man hatte immer wieder den Wunsch, dass sich das Gewitter verzieht, aber leider blieb es ausgerechnet über der Gegend liegen und drehte sich im Kreise des «Windspiels». Aber was solls, als geübte und erfahrene Wanderer wussten wir den Regen mit Fassung zu tragen, auch wenn Peters Plastik-Pellerine schon längstens halb zerfetzt war.



Nach Versorgung unseres nassen Zeugs im Auto fuhren wir rasch los und beabsichtigten im «Hirschen» in Mutterslehen einzukehren. Aber «zum Glück» war das Haus geschlossen und so fuhren wir hinunter nach St. Blasien, wo uns am Wegrand das schöne heimelige Café «Zeller» mit Konditorei (an der Verbindungsstrasse nach Todtmoos) zur Einkehr einlud. Ich kannte zwar das Kaffeehaus nur vom Vorbeifahren, aber der spontane Halt lohnte sich allemal. Nicht zuletzt auch

wegen des guten Capuccinos und der noch besseren Schwarzwäldertorte und des Rhabarberkuchens. Ich weiss nicht, womit ich das verdient habe, aber meine Konsumation fand warmherzige Donatorinnen. Besten Dank. Aber nicht nur die leibliche Speise verdanke ich, denn auch ganz besonders die vielen Komplimente unterwegs von allen Kolleginnen und Kollegen über diese wunderbare Schwarzwald-Tour war Labsal für meine Seele. Wer kommt mit auf die nächste Schwarzwald-Wanderung, sodass sich das stundenlange Suchen im Internet lohnt???



Die «Konvoi-Heimfahrt» gestaltete sich problemlos.

Bemerkenswert war höchstens, dass wir vom nassen und 12 Grad kühlen Schwarzwald in den sonnentrockenen 21 Grad warmen Aargau zurückkehrten. Abgesehen vom gut erträglichen teilzeitlichen Regen war die Wandertemperatur erfrischend und angenehm. Herzlichen Dank nochmals für eure immer beispiellose Wander-Kameradschaft und Begeisterungsfähigkeit!

Der Tourenleiter

Gerd

Wanderung über den Hochschwarzwälder Hirtenpfad (Rundwanderung)

Am Samstag, den 9. Juni 2018 nahmen 4 Kolleginnen (Ursi Meyer, Ursi Geschlin, Bernadette und Ruth) an der Clubwanderung über den «Hirtenpfad» im Schwarzwald teil. Bernadette und der Tourenleiter fuhren mit ihren Autos über Schluchsee-Windgfällweiher nach Raitenbuch. Vom Wanderparkplatz oberhalb der Kapelle starteten wir um 09.30 Uhr unsere Tour. Es war leicht



bewölkt, doch dominierte die Sonne. Es war nicht heiss, aber schwülwarm und so kamen wir schon bald ins Schwitzen. Die Wanderung führte durch Wiesen und Wald auf und ab. Die vielfältige Flora war wunderbar. Ins Auge stachen natürlich die unzähligen Lupinien in verschiedenen Farben sowie die Digitalis, wobei einzelne weisse Exemplare ganz besonders auffällig waren. Der Boden war noch sehr nass vom langen Regen in der Nacht. Somit wirkte die Natur besonders frisch, wenn auch Hemd und Hose des Tourenleiters von den Büschen genässt wurden, die in das

Wanderwegprofil ragten. Der Blick auf das fast verträumte, nur aus wenigen Häusern bestehende Dorf Raitenbuch im Talkessel war etwas Besonderes, denn man findet solch kleine Dörfer in der Schweiz nicht jeden Tag. Das Tal wurde vor 20'000 Jahren vom rund 200 m dicken Eisschild des Feldberggletschers ausgehobelt und hinterliess einzelne stark übermooste Findlinge sowie am untern Ende unserer Rundwanderung ein Urmoor, das übrigens auch von Lenzkirch aus bewandert werden kann!

Unterwegs waren verschiedene Informationstafeln angebracht, auf denen vorwiegend das harte Schicksal der Hirtenknaben (deshalb Hirtenpfad) beschrieben ist, welche in den letzten zwei bis dreihundert Jahren das Vieh hüten musste. Die Knaben wurden aus armen kinderreichen Familien zu den Bauern «verdingt», um das Vieh barfuss zu hüten. War es kalt, so



mussten sie ihre Füsse im frischen Kuhfladen oder im Piss eines Rindes wärmen. Zum Teil erhielten sie nur Kost und Logis (eine windige primitive Pritsche!) ohne Entgelt. Manchmal



mussten die Knaben auch noch beim Besamen der Rinder mithelfen. Also die ganze Rundwanderung erinnert an eine traurige Phase der Kinderausbeutung.



Wie ich die Informationen verstanden habe, wurde offenbar die Viehaufsicht im Schwarzwald erst nach dem zweiten Weltkrieg abgeschafft, nachdem die Weiden mit Elektrozäunen eingefasst werden konnten.

Ziemlich genau um 12 Uhr erreichten wir den Picknickplatz «alter Ahorn», nachdem die immer dichteren Wolken schon einige Tropfen fallen liessen. Doch meinte es Petrus mit uns recht freundlich und stellte während unserer Rucksackverpflegung die Tropfen ein. Frisch gestärkt mit dem Schirm im «Anschlag» marschierten wir dann weiter. Kaum losgewandert, fiel uns am Wegrand auf, dass die Blätter der Büschen bis zum Gerippe komplett zerfressen waren. Beim genauen Hinschauen entdeckten wir tausende von kleinen braunen Käfern, so eine Art «Mini-Maikäfer». Dieser ganz besonders an Himbeerbüschchen auftretende Schädlingsbefall «begleitete» uns auf dem gut einstündigen Rest unserer Wanderung. Wo man hinschaute, auch an andern Büschen und jungen Laubbäumen oder wilden Rosenbüschen, überall wimmelte es von diesen Käfern. Manchmal ballten sie sich sogar zu kleinen Gruppen zusammen.

Auf unserer Strecke durch den Tannenwald waren hunderte von vom Sturm «Burglind» umgeworfene Bäume auf grossen Haufen aufgeschichtet und entsprechend war der nasse



Waldboden und Waldweg dreckig und mit tiefen Furchen der schweren Maschinen durchzogen oder vom Schleppen der Bäume aufgerissen. Es mag sein, dass wir deshalb die richtige Abzweigung unseres Wanderweges verpassten und erst als es immer mehr aufwärtsging und schon Blick auf das andere Tal hatten, stellten wir den Irrtum fest. So mussten wir ca. 300 m zurückgehen, um dann dem Empfinden nach einen talwärts führenden Waldweg einzuschlagen. Ich habe diese Tour letzten Sommer rekognosziert und habe leider den Abzweiger nicht bemerkt. Aber nach kurzer Zeit erreichten wir den Hirtenpfad wieder und konnten beruhigt den Rest der Wanderung unter die Füsse nehmen. Auf dieser langen Wanderstrecke im Wald

mussten wir die Schirme während höchstens 30 Minuten aufspannen, wobei es nicht sehr stark regnete.

So beendeten wir unsere Geniesserpfad-Wanderung nach ca. 3 ¼ Stunden reiner Wanderzeit, aber nicht bevor wir noch einem Foto-Shooting eines Brautpaares bei der nahegelegenen Kapelle begegneten. Der Wunsch nach Kaffee/Glace/Kuchen war so gross, dass wir direkt hinunter nach Lenzkirch ins Café «Wiest» auf dem Kirchplatz fuhren, wo wir uns an feinen Süssigkeiten verköstigten, gemütlich zusammensassen und plauderten. Auf der Heimfahrt machte sich die Sonne langsam wieder stark und in Nussbaumen



stellten wir fest, nicht nur dass die Temperatur bedeutend höher war, sondern auch, dass es hier nicht geregnet hat. Ich danke den vier Kolleginnen für die gemütlichen, interessanten und ausserordentlich kollegialen Stunden im Schwarzwald.

Der Tourenleiter
Gerd

Klettersteig Zingelstöckli 18.Juni 2018 auf dem Urnerboden



Das Zingelstöckli ist kein eigentlicher Berg, sondern ein steiler Felssporn, der direkt über dem ehemaligen Hotel Wilhelm Tell auf dem Urner Boden in die Höhe ragt.

Da wurde 2017 ein neuer Klettersteig eingeweiht und bald konnte man im Gipfelbuch die teils abenteuerlichen Berichte lesen.

6 Unentwegte unseres Clubs konnten der Verlockung nicht widerstehen und reisten am 10. Juni 2018 mit 2 Autos auf den Urnerboden. Dies waren: Kerstin, Hans, Hugo, Michael, Willi und ich.

Nach dem obligaten Kafi starteten wir beim grossen Parkplatz zum kurzen, aber steilen Zustieg unter die fast senkrechte Kante des Zingelstöckli hinauf. Vom Parkplatz her machte das Zingelstöckli einen eher bescheidenen Eindruck. Es wird von den wilden Wänden der Jegerstöcke weit überragt. Doch wie näher man dem Zacken kommt, desto imposanter ragt die steile Kante in den Himmel und bald konzentrieren sich unsere Blicke nur

noch auf die geplante Route.

Um 9.30 Uhr steigen wir ein und es geht gleich zur Sache. Einfachere Passagen, die oftmals unter Benutzung von natürlichen Tritten und Griffen geklettert



werden können wechseln ab mit steilen und abdrängenden Stelle, wo man auf die vorhandenen Eisenbügel, Stifte und Drahtseile angewiesen ist. Es geht ganz schön in die Arme!

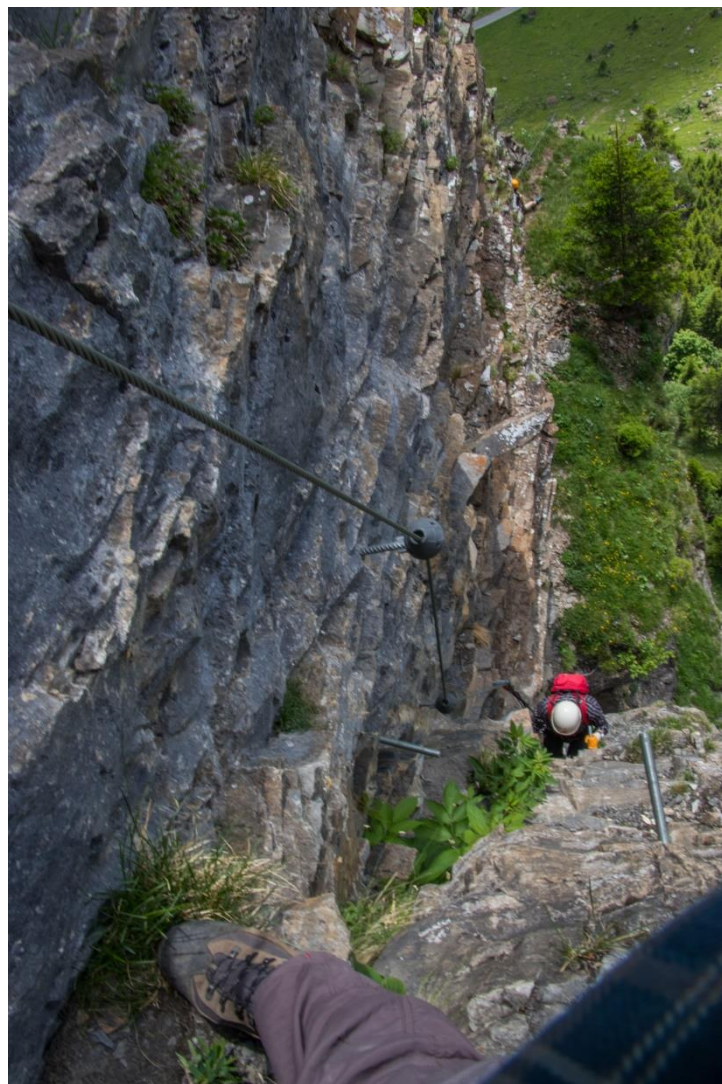
Auf dem ersten Band machen wir eine Trinkpause und lassen zwei jüngere Kletterer vor.





Doch die folgenden, teils überhängenden Leitern machen dem Einen so zu schaffen, dass sie nach mehreren Versuchen wieder zurücksteigen. Auf dem Band kann man nach links den Steig verlassen, was sie dann auch machen.

Nach der unfreiwillig langen Rast steige ich dann über die Leitern hoch. Es ist anstrengend, aber mit etwas Geschick beim Umhängen der Sicherung gut zu bewältigen. Sicherheitshalber lasse ich dann ein Seil



zur zusätzlichen Hilfe hinunter, doch alle schaffen es selbstständig und ich muss keinen hochschleppen.

Die Route ist sehr abwechslungsreich und gut eingerichtet. Wir kommen gut voran.

Der Tiefblick auf den Urnerboden und die steilen Flanken von Gemshorn, Clariden und Chamliberg erscheinen immer imposanter und wunderbare Feuerlilien und Alpenastern blühen überall in Felsnischen und Grasbändern. Dazu liefert Petrus schönes Sommerwetter mit dekorativen Wölklein am blauen Himmel.

Ein einheimisches Paar überholt uns im Eiltempo, wobei sich der Mann als Erbauer des Steiges entpuppt. Sie machen scheint's den Steig manchmal zweimal am Tag!

Steiges entpuppt. Sie machen scheint's den Steig



Bei uns geht es etwas langsamer aber stetig. Zu sechst braucht es auch mehr Zeit.

Den Notausstieg nach ca. 2/3 lassen wir links liegen und nach einer überhängenden Verschneidung, die Kraft kostet und zwei schön zu kletternde Platten erreichen wir kurz vor 13 Uhr die flache Gipfelwiese.

Bei einer gemütlichen Rast bei der Alp Zingel erholen wir uns von der Anstrengung.

Hier dominieren über uns wieder die riesigen Felsfluchten von Läckistock, Rot Nossen, Signalstock und Jegerstock.



Ich sehe direkt in den steilen Chrachen vom Firner Loch hinüber und erinnere mich an die dramatische Schilderung von Fideli, über die legendäre Männerriegen-Tour des SATUS vor vielen Jahren.

Man kann auch gut die Nordwand des Clariden beobachten wo die ehemals durchgehende Eiswand fast ganz verschwunden ist. Da sind wir 1979 von unten bis zum Gipfel ohne Felskontakt in Firn und Eis hochgestiegen!

Zufrieden steigen wir auf dem Wanderweg hinunter am langsam verlotternden Hotel Wilhelm Tell vorbei und stärken uns vor der Heimfahrt noch im Restaurant bei der Fisetenpass-Seilbahn.



Schön isch's gsi!
Und der Willi wurde auf seinem ersten richtigen Klettersteig vom Klettersteg-Virus angesteckt.

Heinz Höppli



Klettern Montoz statt Brüggler 24.Juni 2018

Schon lange wollte ich mal den kleinen Klettergarten La Rochette auf dem Montoz besuchen. Da für die geplante Kletterei am Brüggler niemand Zeit oder Interesse hatte, bin ich mit Kerstin in den Jura gefahren.

Von Malleray oder Bévillard im Vallée de Tavannes führen Strassen fast auf den höchsten Punkt (1328m) hinauf. Es hat da oben 2 Bergrestaurants und die Cab. La Rochette.

Ueber Autobahn via Biel – Tavannes bis Ausfahrt Loveresse gut erreichbar.

Zustieg vom Parkplatz bei der SAC-Hütte ca. 300m und 30 Hm.

Routenlängen nur etwa 8 – 12 Meter, sehr gut abgesichert, Schwierigkeit 3 bis 6, vorwiegend 4a -5a.

Sehr gute Felsqualität steil aber griffig. So richtig für einen gemütlichen Kletternachmittag.

Wunderbar gelegen auf dem höchsten Punkt des Montoz mit unbehinderter Rundschau.

Auch mit kleinen Kindern geeignet, flaches Gelände mit guter Uebersicht und mehreren Feuerstellen.

Heinz Höppli



Wanderung über den Wasserfallsteig vom 31.7.2018

Am letzten Julitag versammelten sich um 07.20 Uhr Pia, Ursi Geschlin, Marlen, Trudy, Urs, Manfred sowie der Tourenleiter beim Gemeindehaus Nussbaumen, um mit zwei Autos auf den Feldberg-Pass zu fahren. In ziemlich genau 70 Minuten erreichten wir ohne Verkehrsprobleme das Ziel. Nachdem wir unsere Autos auf dem Parkplatz Hebelhof abgestellt hatten, ging ziemlich rassig unsere Wanderung über den Wasserfallsteig hinunter los. Kaum angefangen, tauchten wir schon in einen steil abfallenden Tannenwald ein und gelangten nach wenigen Schritten zur Quelle der «Wiese», die in Basel als stattlicher Fluss in den Rhein mündet. Unterwegs verweilten wir jeweils kurze Zeit beim



Lesen der angebrachten Schrifftafeln mit Lebensweisheiten des Dichters Johann Peter Hebel. Nach Austritt aus dem Wald folgten wir eine kurze Strecke der Skipiste, bestückt mit Schneekanonen. Aber schon bald führte unser Wanderweg dem über Steine plätschernden Bächlein entlang, das trotz Trockenheit noch erstaunlich viel Wasser führt. Nun ging es eine Art Schlucht hinunter an stattlichen, sicher bis zu 50 m

hohen Tannen vorbei.

Nach etwa 45 Minuten machten wir die erste Trinkpause am Ende dieser kleinen Schlucht bevor wir die Verbindungsstrasse Todtnau-Feldberg überquerten. Oberhalb einer ziemlich versteckten

Kaserne der



Deutschen Armee führte unser Pfad weiter, querte in der Sonne einen mit vielen blühenden Erika-Büschen und Steinen bestückten sonnigen Abhang. Hier konnten wir sehr gut den Temperaturunterschied zwischen Wald und offenem Gelände wahrnehmen. Nach ein paar hundert Metern erreichten wir wieder Wald und standen bald vor den Fahler-Wasserfällen. Nicht eigentlich spektakulär, aber erfrischend und angenehm, da das Wasser noch nicht versiegt ist und entsprechend Kühle spendete. Wir entschlossen uns, nicht die paar kleineren Kaskaden hochzusteigen, sondern weiter talwärts zu marschieren.

Ca. in der Mitte unserer Wanderstrecke verliessen wir unsere Wanderstrecke und zweigten etwa 300 m nach links ins Tal hinunter ab, da uns das schöne, typische Schwarzwald Hotel-Restaurant «Lawine» zu einem Durstlöscher lockte. Da ich leider am

Vortag vergass anzurufen, war ich schon etwas schockiert zu lesen, dass am Dienstag Wirtesonntag ist. Glücklicherweise kannte ich die Gastfreundschaft dieses Hauses von meinem Besuch anlässlich der Rekognoszierung und so ging ich hinein und erkundigte mich, ob wir trotz geschlossenem Haus draussen bedient werden. Die ausserordentlich freundliche und aufgestellte Angestellte erachtete es als selbstverständlich ihre Arbeit im Inneren zu unterbrechen und uns zu bedienen, was wir sehr zu schätzen wussten. Offenbar haben uns andere Wanderer beobachtet wie wir gemütlich im Schatten der Gartenwirtschaft sassen und folgten unserem Beispiel. Bewundernswert wie selbstverständlich auch diese Gäste bedient wurden, wofür man in der Schweiz wohl recht weit «springen» müsste! Bevor wir aufbrachen, wurden wir von Pia überrascht, die in bester Laune grosszügig die ganze Zeche übernahm. Herzlichen Dank Pia!



Nun, alles Angenehme geht zu Ende und wir setzten unsere Wanderung nach dieser ausgiebigen Pause fort. Es wurde immer heisser, je tiefer wir ins Tal hinuntergelangten und der Wanderweg dann erst noch einen guten Kilometer auf der Höhe vom Dorf Brandenburg durch unbewaldetes Gebiet führte. Als wir um die Mittagszeit einen schattigen Picknickplatz entdeckten, von dem sich gerade eine Gruppe entfernte, zögerten wir nicht lange und machten da unseren Halt, obwohl ein anderer Rastplatz vorgesehen war. Es zeigte sich später, dass dies eine kluge Entscheidung war, da der vorgesehene Platz nicht nur in der Sonne lag, sondern auch schon besetzt war.

Nach rund 2 1/2 Std. Wanderzeit erreichten wir ein riesiges Denkmal auf einem Felsvorsprung vom ersten Weltkrieg. In Anbetracht der Hitze und weil wir noch ca. 1 Std. bis zu den Todtnauer Wasserfällen hätten aufsteigen müssen, hielten wir Rat. Wir entschieden ganz demokratisch, dass wir auf diesen Teil unserer Wanderung verzichten und direkt nach Todtnau hinunter wandern. Manfred, der gerne noch zu den Wasserfällen gegangen wäre, wurde nicht gezwungen, sondern der grosse

Charme unserer vier Kolleginnen konnte ihn restlos überzeugen, dass es seiner Gesundheit und seinem Durstbedürfnis zuträglicher wäre, das nächste Gartenrestaurant in Todtnau aufzusuchen! Im kleinen Zentrum des Städtchens Todtnau begrüsst uns viele Sonnenschirme von unterschiedlicher Farbe auf dem grossen Platz. Wir setzten uns kurzerhand ins naheliegendste Gartenrestaurant bis uns die Serviertochter darüber aufklärte, dass sie über keine Eisspezialitäten verfüge, diese bekämen wir in der Eisdiele nebenan. So packten wir unsere Rucksäcke und Stöcke und machten uns zu der nächsten Sonnenschirmfarbe auf. Es war zwar nicht die Farbe der Eisdiele, aber wir bekamen auch im Restaurant «zur Münze» das Eis, den Käsekuchen, das Bier und Mineral, das wir uns für unsere durstigen Seelen gewünscht haben. Ferner wurden wir erst noch von einer netten jungen zopfbehängenen Frau bedient. Auch die Musik fehlte nicht, haben uns doch die Glocken der mächtigen Kirche nebenan zweimal recht lange beschallt...!



Am Ende erreichten wir in 10 Minuten noch den Busbahnhof und fuhren um 16.10 Uhr zurück zu unseren Autos. Damit endete ein sehr schöner, heisser und in freundschaftlicher und harmonischer Atmosphäre verlaufender Wandertag. Während die Temperatur auf dem Feldbergpass 28 Grad anzeigte, stieg sie auf der Heimfahrt bis nach Nussbaumen auf heisse 36 Grad an. Trotz stärkerem Verkehr durch Waldshut und nach Nussbaumen erreichten Manfred und ich gleichzeitig unseren Ausgangspunkt. Ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmenden für den schönheissen und gemütlichen Tag

Der Tourenleiter Gerd

An diesem strahlend schönen Sommertag fuhren wir (Manfred, Peter und der Tourenleiter) zusammen mit Ursi Meyer, Marlen, Priska, Josie, Josi's Freundin Mila, Osi und Gusti mit drei Autos in den Schwarzwald. Auf dem grossen Parkplatz bei der Schluchseehalle machten wir uns zur «Riesenbühlsteig-Wanderung» bereit. Unser Start fand noch im Schatten bei angenehm kühler und taufrischer Temperatur statt. Nach knapp 100 m nahm uns der wohlriechende Tannenwald unter

seine Fittiche. Auf einem breiten Waldweg gelangten wir in die Nähe des südlichen Teils des Schluchsees, wo der Weg in einen kurzen, steil ansteigenden Wanderpfad überging. Kaum ein paar Mal tief eingatmet standen wir auf einem Hügel mit Blick über den stillen, fast wellenlosen Schluchsee, wo das erste



Gruppenfoto geschossen wurde. Nun führte uns der zum Teil stark mit Gras und Büschen



überwachsene Pfad am Fledermaus-Refugium eines alten Bunkers vorbei bis auf Höhe des Bahnhofs Seebrugg. Dieses Mal war zum Glück der Pfad befreit vom «Burglind-Fallholz». Die Morgensonne traf schon Anstalten, uns mit ihren warmen Strahlen zu erhitzen, doch rasch konnten wir wieder in den Wald eintauchen, auch wenn es nun etwas steil bergan ging. Noch nicht ganz oben angelangt, stellte ich fest, dass unsere beiden Filipinas nicht aufgeschlossen haben. Nach kurzem Warten kamen sie keuchend mit Wald-Brombeeren auf ihren Händen heraufgepusst, die sie uns zum Naschen darboten. Nach ein paar weiteren hundert Metern wurde unser Weg von einer mächtigen Waldbearbeitungsmaschine blockiert. Der Forstwart war sehr anständig und stellte den Motor sofort ab, damit wir unbehindert und unbeschadet seitlich an dem Koloss vorbeimarschieren konnten. Eine Landstrasse überquerend ging es nach einer kurzen Trinkpause wieder in den kühlen und schattigen Wald. Nun folgte ein grösseres Stück auf einem breiten Waldweg bis wir wieder auf einen langen schmalen Pfad in einen geschützten Tannenwald kamen. Wir wunderten uns schon seit längerem über die bunten Plastikclips, die hin und wieder an Spitzen von jungen Tännchen befestigt waren bis wir zwei Männern begegneten, welche die Clips befestigten. So erfuhren wir, dass damit die jungen Weisstannen vor Wildfrass geschützt werden. Der sehr gesprächige ältere der Beiden erklärte uns auch, dass diese Waldpartie einer der schönsten und gepflegtesten Schwarzwald-Wälder sei (es fällt genügend Licht auf den Boden, sodass sich eine



kompatte grüne Decke aus Jungholz und Moos angesiedelt hat) und dass hier das sauberste Wasser im ganzen Schwarzwald für die Brauerei Rothaus gewonnen werde. Wären wir nach 10 Gesprächsminuten nicht weitergezogen, hätte sich der sympathische 71 Jährige (der sich über die Politiker aller Couleurs beklage, die anstatt naturnaher Waldwirtschafts- mehr Profitwirtschafts-Politik betreiben) vermutlich den ganzen Tag im undurchsichtigen Gestrüpp der hohen Politik unserer beiden Länder verheddert!!

Nachdem wir die noch taufrische und harzig wohlriechende Waldluft in genügendem Masse inhaliert hatten, gelangten wir auf eine grosse Strassenkreuzung (Faulenfürster-Eck). Dank der vorausgehenden Erkundung fanden wir problemlos den richtigen Weg Richtung Osten bis er abrupt in einen schmalen Pfad des unter Schutz stehenden «Naturparks Südschwarzwald» abbog, eskortiert von verschiedenen zum Teil mannshohen Pflanzen. Erst beim Ferienhaus Lindenhof betraten wir wieder «normales» Gebiet. Obwohl es erst 11.30 Uhr war, machte sich der Hunger bemerkbar. Glücklicherweise entdeckten wir im Vorhof eines Holzgebäudes zwei Bänke und einen Tisch, die wir vors Gebäude transportierten und sitzend unser Picknick verzehren konnten. Obwohl ein angenehmes Lüftchen wehte, wollte sich der grosse Rotor einer in ein paar hundert Meter entfernten stehenden Windmühle nicht drehen. Auf diese Weise wurden wir auch nicht vom Lärm der Windkraftanlage gestört.

Nach ausgiebiger Mittagspause und einem kurzen Schläfchen von Ursi machten wir uns wieder auf den Weg. Nun bekamen wir die heisse Sonne schon zu spüren, zuerst einem sonnigen Waldrand entlang und dann auf einem wenig beschatteten Waldweg, den wir als Abkürzung wählten. Aber damit konnten wir die grosse Nordschleife des Trails und einen längeren Marsch auf einem Asphaltsträsschen vermeiden, was uns recht war. Auf einem abfallenden und bekiesten Wegstück rutschte Gusti leider aus und stürzte heftig auf den rohen mit Steinen besetzten Belag, wobei er sich am Bein «dank kurzer Hose» eine grössere, blutende Schramme zuzog. Im Nu



haben Ursi ein desinfizierendes Mittel und ich als Tourenleiter ein grosses Heftpflaster und eine blaue Binde aus dem Rucksack hervorgeholt. Der tapfere Patient liess sich gerne von den Pflegefachfrauen Josie und Mila verarzten und so konnte er die Wanderung trotz vermuteter fortsetzen, die er sich aber nicht anmerken liess. Aber ich denke, dass der ungenutzte Stock in seinem Rucksack schon eine lindernde Wirkung auf die Heftigkeit seiner Schmerzen hatte!... «Nüt für unguet Gusti! Um den gut versteckten Riesenbühl-Turm zu erreichen, mussten wir noch eine grössere Strecke bis zum Turmhügel Turmhügel marschieren. Zwei Teammitglieder glaubten schon bald nicht mehr an die Existenz des «versprochenen» Aussichtsturms als plötzlich in einer Entfernung von ca. 50 m der stattliche Turm in unser Blickfeld rückte.



Währendem sich Osi in der Sonnenliege einer Siesta hingab und Priska mit Josie im Schatten der Schutzhütte auf einer Bank plauderten, bestieg der Rest unseres Teams den 25 m hohen Aussichtsturm. Die Aussicht vom Turm sowie die frische Brise aus dem Osten warentrotz heisser



Sonne herrlich, nur die Schweizer Alpen blieben in der diesigen Sommerhitze unsichtbar. Aber mindestens eine Panoramatafel zeigte uns die Himmelsrichtung unserer Berge an. Nach dieser Pause auf dem Gipfel des Riesenbühlhügels ging es auf einem sehr schlecht ausgebauten steinigen Pfad steil auf einen zum Glück breiteren Waldweg hinunter, der dann in ca. 20 Minuten in die langgezogene Ortschaft Schluchsee führte. Nach einem Foto-Shooting auf dem wunderbar mit Blumen geschmückten



Dorfplatz entdeckten wir im 1. Stock ein Café mit Schwarzwälder-Torte auf der Speisekarte, wo wir uns auf einer schattigen Terrasse niederliessen. Hier genossen wir das vielfältige Angebot des Hauses wie Schwarzwäldertorte, Käsekuchen, Kaffee, Bier, Glacé usw. Und zum Schluss setzte Ursi dem schönen Wandertag noch die Krone auf und übernahm die ganze Konsumation. Herzlichsten Dank Ursi für Deine Grosszügigkeit!

Nach kurzer Rückwanderung zu den Autos konnten wir vielleicht etwas müde, aber voll von Eindrücken in der guten Luft und Ruhe des Schwarzwaldes die Heimfahrt antreten. Die rund 3 ½ stündige Wanderung werden wir sicher nicht so schnell vergessen und mit den paar Bildern möchte ich all denjenigen, die nicht dabei waren, die Vorzüge des Schwarzwaldes in Erinnerung rufen!

Der Tourenleiter
Gerd



Wanderung auf dem Zugerberg vom 28. August 2018



Wir haben die «Hirsch-Wanderung» auf dem Zugerberg am schönsten und sonnigsten Tag dieser Woche auf unser Programm geschrieben! Unser kleines Team (Trudy, Marianne, Esther, Ruth, Ursula, Rolf und der Tourenleiter) fuhr um 08.38 mit der Bahn über Zürich nach Zug. Auf dem Bahnhof Baden warteten hunderte von Passagieren auf ihre Fahrt nach Zürich. Da der Flughafen-Zug Verspätung hatte, drängten sich alle in die Wagen. Auch der Bahnhof Zürich war natürlich voll von Leuten, Berufstätige und Pensionierte. Selbst der mit zwei Kompositionen verbundene «irre lange» Zug in den Süden war «bumsvoll». Im Bahnhof Zug wechselten wir in den Bus Nr. 11 und fuhren

erstaunlich zügig durch die verkehrsreiche Stadt bis Schönegg, der Talstation der Standseilbahn auf den Zugerberg. Mit Ausnahme von Ursula und mir, die schon «oben» waren, staunten alle über die lange und steile Strecke.

Oben angekommen stand bald vor dem grossen Internat «Montana», in dem auch viele englisch sprechenden Kinder und Teenager aus dem Ausland bis zur Maturität ausgebildet werden für einen bescheidenen Grundkostenpreis von Franken 60'000 pro Jahr (Tagesschüler die Hälfte!). Da ich schon mindestens 25 Jahre nicht mehr auf dem Zugerberg weilte, hatte ich am Anfang etwas Schwierigkeiten, den richtigen Weg für unsere Rundwanderung «Hirsch» zu finden. So kehrten wir vorerst einmal im nahegelegenen Restaurant «Untergeissboden» ein und genossen die frische und kühle Luft auf rund 1000 m Höhe. Nach dem «Auftanken» fanden wir



dann schnell den Wegweiser der 3 im Internet propagierten Rundwanderungen (Hase, Fuchs und Hirsch), die eine erste Teilstrecke gemeinsam haben. Es ging moderat bergauf und führte bald in den Wald, aus dem wir noch lange nicht herauskamen. Unterwegs waren auch kleinere Eventplätze für Familien mit Kindern anzutreffen. Sie haben gemeinsam, dass sie Wissen vermitteln (z.B. Waldtiere und Vögel, Pilze usw.) Nach etwa 1,5 Stunden kamen wir punkt 12 Uhr zu dem schönen Picknickplatz «Fiselstuden»

mit offener Hütte, Bänken und Tischen. Und so liessen wir uns zur Verpflegung nieder.

Während hier die zweite Rundwanderung «Fuchs» abzweigte, setzten wir unseren Weg Richtung Wildspitz fort (ab und zu den Durst löschend), der in einem weiten Bogen nach



Südosten übers «Buschenchäppeli» ausholte. Immer noch im Wald begegneten wir dem Förster von Walchwil, der nach geschädigten, borkenkäferbefallenen Tannen Ausschau hielt. Er hatte ein Stück Rinde in der Hand und zeigte uns die schönen, wie gezeichneten Rinnen, welche die

Käfer gefressen haben (ein halbes Kunstwerk!). Er kratzte auch einen Borkenkäfer aus der Rinde hervor, den wir uns alle viel viel grösser vorgestellt haben! Aber es war nur ein winziger Käfer, der schnell davon krabbelte. Kaum vorstellbar, dass solch kleine Tiere immensen Waldschaden anrichten können. Das müssen ja Millionen sein!

Nach nahezu 3 Stunden aus dem Wald kommend, hatten wir einen herrlichen Blick auf das Zuger- und Luzernerland mit Rigi und Pilatus und einen Teil des Zugersees, dessen Wasser beinahe wellenlos tief unten in der Sonne funkelte. Aber bald richtete sich unser Augenmerk mehr auf das nahekommende Restaurant «Pfaffenboden», dessen Terrasse sonnenschirmbestückt zum Durstlöschchen einlud. Wir waren sooo durstig, dass wir noch eine kleine Abkürzung über die Wiese machten. Nach angeregten Gesprächen mit der Serviertochter (die offenbar gerade ihr arg verspätetes Mittagessen einnahm) über die wirksamsten Salben gegen Rückenschmerzen und



Verstauchungen machten wir uns auf die letzte Strecke zurück zur Bergstation der Zugerbergbahn. Die Wanderung führte nun mehr oder weniger über offenes Gelände (und sie marschieren und marschieren), an grossen Hochmoorflächen vorbei, die unter Schutz stehen. Es sieht nach Verstückerung zwischen landwirtschaftlich genutzten und geschützten Wiesen und dazwischen schönen Gemüse-Schrebergärten aus. Auch fiel unser Blick auch immer wieder auf die bergige Umgebung bis zum

Urirotstock und Fürstein und die grossen landwirtschaftlichen Flächen gegen den Zugersee hinunter. Schliesslich gelangten wir nach insgesamt etwa 4 174 Std. Wanderzeit zu unserem Ausgangspunkt mit schöner Aussicht auf die Stadt Zug und Cham am See zurück.

Wir waren froh, denn die letzte Etappe war recht heiss und nicht mehr so waldgeschützt. Zusammen mit Schülern und Lehrpersonal aus dem Institut Montana fuhren wir hinunter in die Stadt. Da holten uns nach einem herrlichen Tag in der ruhigen und prächtigen Natur die Menschenmassen am Bahnhof wieder in den hektischen Alltag zurück. Auf dem Perron voller Leute (es fahren offenbar viele Zürcher nach Zug zur Arbeit) rollte um 17.29 ein langer Zug heran, der jedoch für uns nur Stehplätze bereithielt (natürlich noch für viele Andere auch). Anmerkung Tourenleiter (da ist eine Fahrt in den



Schwarzwald angenehmer"). Vom Wandern schon etwas müde (ich spreche natürlich nur von mir selber!), waren wir dann froh, als wir am HB Zürich genügend Platz in unserem

Wagen nach Baden fanden.

Ursula hatte uns schon in Zürich verlassen, um nach Würenlos zu gelangen währenddem Ruth in Baden einen Spurt auf den Zug zur Station Siggenthal-Würenlingen hinlegen musste und Esther noch ein paar Minuten länger Zug fahren durfte. Wir andern vier zwängten uns in den Bus nach Nussbaumen, wo ein zufriedener Tag in guter Kameradschaft zu Ende ging. Danke allen für Eure Teilnahme auf den Zugerberg in ein wenig bekanntes Gebiet.

Der Tourenleiter (29.8.18)

Gerd

=====

Es wurden meines Wissens auch noch folgende Touren durchgeführt:

17.4. Wanderung Hof – Zofingen mit Urs. Bericht siehe www.touristenclub.ch

15. 6. Wanderung Fritzenfluh mit Urs. Bericht siehe: www.touristenclub.ch

30.5. Wanderung Schauenburg mit Ursi Meyer

20.6. Wanderung Amdener Höhenweg mit Marlen. Bericht von Manfred falsch abgespeichert. Erst heute wieder gefunden. Kommt in den nächsten Clubnachrichten.

12.7. Wanderung Gitschenen – Klewenalp mit Urs

12.9. Wanderung Glaspas mit Urs

1.10. Wanderung Bauma mit Urs

Klettersteige Diavolo, Fruttstäga, und Fürewand von Hugo. Bericht an der Herbstversammlung.

Am Bahnhof Baden trafen sich in aller Frühe Urs und Suzanne, Pia, Hugo, Gerd, Peter Gritsch, Gusti, Manfred und die Tourenleiterin Marlen.

Mit den SBB fuhren wir über Zürich und Arth-Goldau nach Erstfeld. Hier stiegen wir um in den „Tilo“. Diese Abkürzung steht für *Treni Regionali Ticino Lombardia*. Seit der Eröffnung des Neat-Tunnels fahren nur noch wenige Züge über die Gotthard-Bergstrecke. Zuerst hatte es ausgesehen, als wollten die SBB diese Strecke ganz aufgeben, aber nun fährt eben alle Stunden der „Tilo“ von Erstfeld nach Bellinzona. Gut für uns!



Um 10:02 Uhr trafen wir pünktlich in Göschenen ein. Am Bahnhofplatz, von wo die Matterhorn-Gotthard-Bahn nach Andermatt hinauf abfährt und die Postautos zur Göscherernalp und nach Wassen auf Passagiere warten, warfen wir einen Blick in den Visiertunnel.

Dieser Visiertunnel hatte beim Bau des Gotthard-Bahntunnels in den Jahren von 1872 bis 1882 zur Vermessung der Tunnelachse gedient. Man muss dazu wissen, dass der Tunnel von Göschenen **und** von Airolo aus gebohrt

wurde. Dabei musste man natürlich aufpassen, dass die beiden Tunnelteile in der Mitte des Berges auch aufeinander treffen würden! Das gelang dann auch vorzüglich.

Wikipedia sagt: *Die Abweichungen betragen seitlich nur 33 Zentimeter und 5 Zentimeter in der Höhe – eine Meisterleistung der damaligen Ingenieurs- und Vermessungstechnik.*

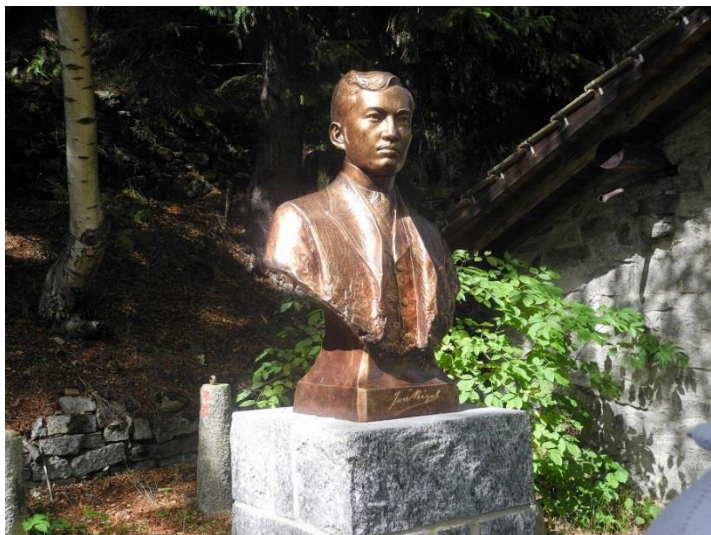
Auf einem kurzen Dorfrundgang kamen wir an der Zentrale des Wasserkraftwerks Göschenen vorbei, wovon wir aber nur das Eingangstor zu den unterirdischen Anlagen, sowie die Freiluft-Schaltanlage bestaunen konnten.

Dann überquerten wir auf der alten Zollbrücke die Göscherernalp-Reuss, durchschritten das zugehörige Tor und versuchten uns vorzustellen, dass einstmals der gesamte Passverkehr mit Säumern und Saumtieren, Reisenden und Pilgern von hier den beschwerlichen Weg durch die Schöllen zum Gotthardpass unter die Füße genommen hatte. An der alten, kleinen Kirche liefen wir vorbei, um bald darauf im Weissen Rössli zu einem Morgenkaffee einkehren zu können.



Dann begann unsere Wanderung an der Bahnstrecke entlang Tal auswärts. Dabei wurde schon bald einmal klar: das ist nicht mehr die alte Gotthardbahn! Das Bahntrasse lag verwaist. Kaum ein

Zug, sei's ein Güter- oder Personenzug, rollte dröhnend an uns vorbei. Nur noch alle halben Stunden fährt ja der „Tilo“ rauf und runter. Man muss aber sehr aufpassen, wenn man ihn mal sehen will!



Erst auf breiten Wegen, dann auf schmalen Pfad ging es durch Wald und über grüne Wiesen bergab. Bemerkenswert sind die vielen Kunstbauten, die zur Sicherung der Bahnstrecke angelegt worden waren: aufwändige Bachverbauungen, Stützmauern direkt am Gleis, aber auch weit oberhalb im steilen Wald, Galerien zum Schutz vor Steinschlag und auch Lawinen. Von den Tunnelbauten sieht man naturgemäss nicht viel mehr als ein schwarzes Loch. Auch die berühmten Kehrtunnels sind unsichtbar. Das ist irgendwie schade, denkt man als Technikfreund.

Heutzutage kommen noch die grossen Brücken und Schutzbauten für die Autobahn

dazu. Aber der Gotthard muss im Sommer wie im Winter befahrbar sein!

Bald einmal tauchte das Chilleli von Wassen auf, noch recht weit unten im Tale. Bei der alten Gotthard-Kapelle von Watingen wollten einige schon eine Picknickpause einlegen, aber die Tourenleiterin konnte sie überreden, doch noch bis zum geplanten Picknickplatz knapp oberhalb von Wassen durch zu halten, den wir nach einem kurzen, steilen Anstieg auch bald erreichten.

Der hübsche Picknickplatz befindet sich im alten Steinbruch von Wassen und weist neben mehreren Bänken auch einen

Trinkwasser-Anschluss auf. In diesem Steinbruch wurde bis 1973 der berühmte Gotthard-Granit gebrochen, der im Jahr 1906 auch beim Bau der Mittleren Rheinbrücke in Basel verwendet wurde. Ein grosses Monument für den philippinischen Freiheitshelden José Rizal wurde hier hergestellt und nach Manila transportiert. Daran erinnert eine Statue von Rizal, die neben dem kleinen Steinbruch-Museum aufgestellt wurde.

Frisch gestärkt wanderten wir dann nach Wassen und stiegen zum „Chilleli von Wassen“ hinauf, wobei es sich beim Chilleli um eine recht grosse Kirche mit drei schönen Altären handelt. Von einer Aussichtsplattform direkt neben der

Kirche hat man einen weiten Blick das Reusstal hinauf und hinab und auch zur Autobahn hinunter. ... Unser Weg führte talabwärts am Stausee Pfaffensprung vorbei. Dieser war aber trockengelegt, da zurzeit das Kraftwerk Amsteg in Revision ist. Deshalb führte die Reuss von hier ab viel Wasser und machte ihrem „rauschenden“ Namen alle Ehre.

Das Dorf Gurnellen mit seiner weissen Kirche hoch oben am Hang sieht man schon von weitem, der Ortsteil Gurnellen-Wiler im Talesgrund direkt an der Reuss taucht eher überraschend auf. Über eine steinerne Bogenbrücke gelangten wir ans rechte Reussufer und zielten sogleich zur Bushaltestelle an der Gotthardstrasse hinauf, da der Bus nach Flüelen in wenigen Minuten eintreffen würde.

In Flüelen kehrten wir noch zum Abendessen ein, das wir im Abendsonnenschein geniessen konnten.



Der Berichterstatter Manfred

Zackige Wanderung Seelisberg - Niderbauen 22. September 2018

Da die öV-Verbindungen nicht so grossartig sind (Zug über Olten oder Schiff von Brunnen), fuhren wir mit meinem Bus und Willi's Auto nach Emmetten, Talstation Seilbahn zum Niderbauen. Die im SBB-Fahrplan angegebene Haltestelle existiert nicht!



So sind wir im letzten Moment zur Haltestelle bei der Stockhütte-Bahn gerannt. Der Bus war bereits am Wegfahren. Der Chauffeur klärte uns dann auf, dass er da oben überall anhalte, wo jemand mitfahren will! Er hat sogar bei den parkierten Autos angehalten, damit ich meine bei der Juflerei vergessenen Stöcke holen konnte.

Nach Dauergeschwätz (unter dem Hinweis: Bitte nicht mit dem Fahrer sprechen) bis zur Haltestelle Geissweg beim Seelisbergsee, wanderten wir gegen den am See gelegenen

Campingplatz hinunter und wieder rauf zur Seilbahnstation bei Brunni.

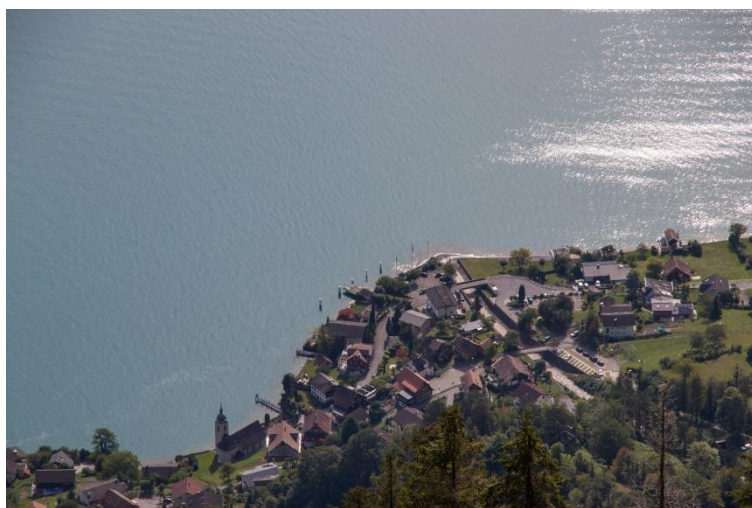
Von da bis zur Bergstation Weid überwandern wir 475 Höhenmeter. Wir sind zwar nicht selbst gelaufen, haben aber die Seilbahn selbst bedient!

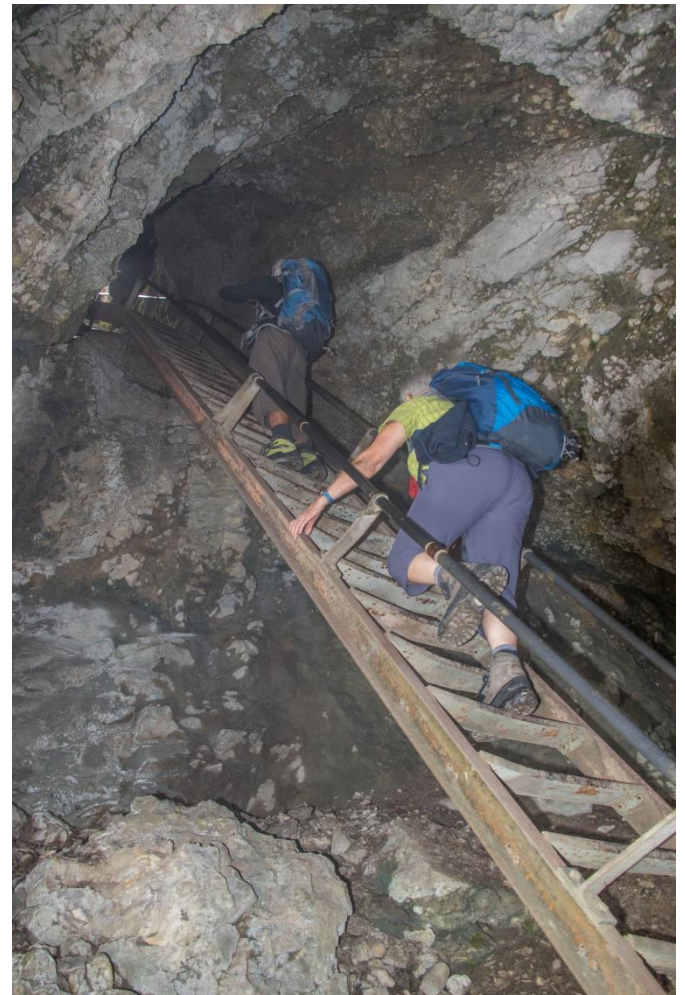
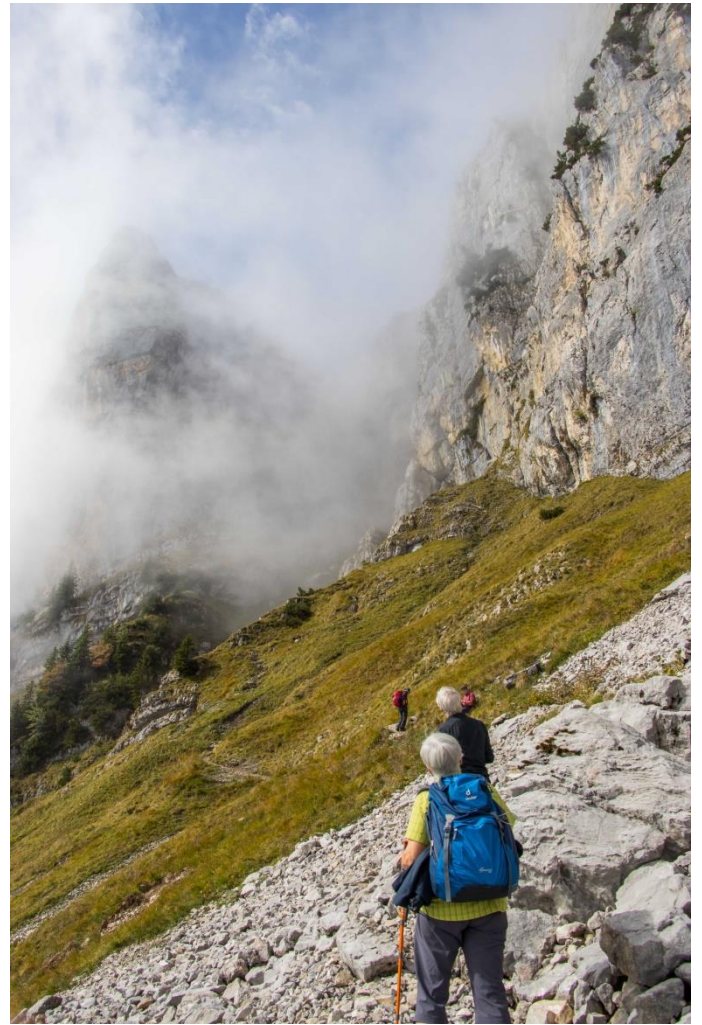
Da hat es ein Restaurant mit Auswahl an verschiedenen Kuchen. Da konnten wir nicht widerstehen.

Gestärkt nahmen wir den Aufstieg auf den



von dieser Seite sehr steilen Niderbauen in Angriff. Der Weg ist allerdings ganz moderat in das steile Gelände gelegt. So kamen wir etwas langsamer aber bequem in die Höhe. Ich fand sogar Zeit, ein paar schöne Steinpilze zu sammeln.





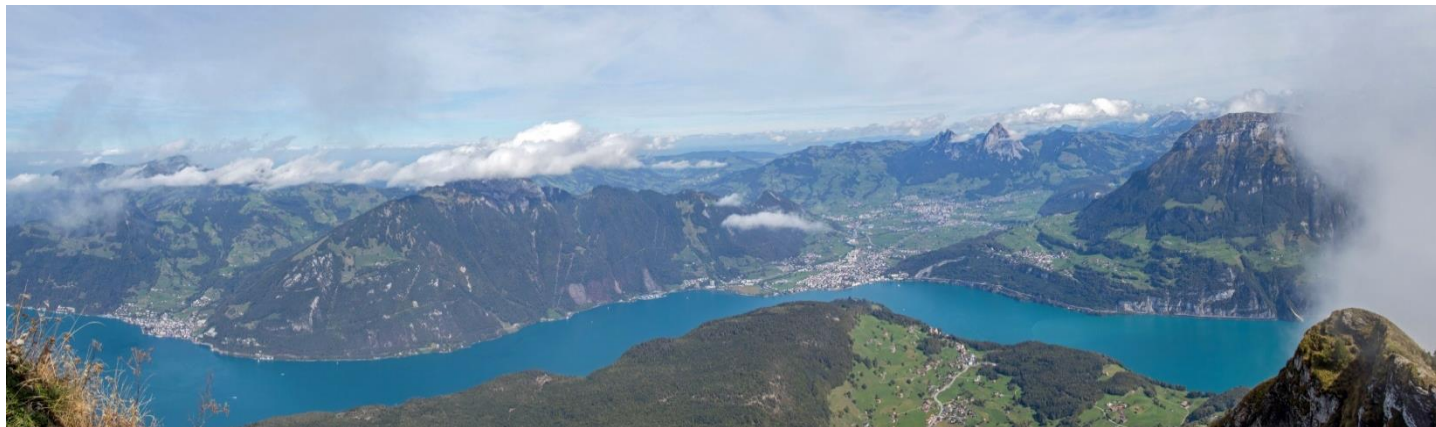
Ich musste wegen meiner Schaufensterkrankheit ein langsames Tempo angehen, doch es gab so viele sagenhaften Ausblicke und Fotomotive die sehr gut die fehlenden Schaufenster ersetzten!

Der Gipfel war lange in Wolken gehüllt, was den Aufstieg auch ausserhalb des Waldes angenehm machte. Ausserdem kühlte die leichte Bise noch angenehm.

Gespannt schauten wir in die Höhe und einige fragten sich, wo dann diese steilen Felstürme zu bezwingen wären. Nach Querung einer riesigen Geröllhalde und einigen Kehren klärte sich das Rätsel: Mehrere Treppen und ein langer, steiler

Einige massive Treppen und ein langer Tunnel führten auf einen Sattel hinauf. Da waren es nur noch wenige Minuten bis zum höchsten Punkt auf dem 1923 Meter hohen Niederbauen.

So eine gewaltige Aussicht und solch schauerliche Tiefblicke findet man selten und so liessen wir uns reichlich Zeit die Live-Show zu geniessen.



Wo wir da schon überall waren!!! Det obedure – det hindenabe -links undenufe – det hind i d’Nacht iecho – det äne s’Bähnli verpasst und müese abe laufe und vieles mehr kam uns in den Sinn.



Das ist halt so, wenn man schon älter ist und viel unterwegs war.



Der Abstieg bis zur Bergstation Niederbauen (Jetzt plötzlich in der Karte mit ie) ist zwar mit 350 Höhenmetern und 1700 Meter Luftlinie nicht weit, zog sich vor allem wegen meinem langsamen Tempo in die Länge. An der Stelle noch besten Dank für die Geduld, die meine Mitwanderer an den Tag legten.

Es reichte trotzdem für einen Restaurantbesuch und um nochmals auf der Terrasse die Aussicht zu geniessen.

Hier wurden wir talwärts gefahren und die Heimfahrt schafften wir auch ohne Probleme.

Eine moderate Zackige hat uns einen wunderbaren Tourentag beschert.

Heinz Höppli



Erkundungstouren im Schwarzwald im Juni 2018

Die Wanderpause ab 20. Juni 2018 und das schöne Wetter habe ich genutzt, um drei Erkundungstouren im Schwarzwald zu unternehmen. Alle drei eignen sich aber nicht für eine Clubtour. Um die Berichtspause etwas zu füllen, lohnt es sich doch, zwei der erkundeten Wanderungen kurz zu beleuchten, da sie einerseits durch ein im Schwarzwald eher ungewohntes Felsengebiet und andererseits durch eine für uns eher unbekannte und besonders schöne geschichtsträchtige Schwarzwald-Landschaft führen:

Felsenstürmer-Rundwanderung in Wintznau/Aichen:

Der Ausgangspunkt war das stillgelegte Restaurant Wintznau an der kurvenreichen Strasse durchs Schlüchtal von Tiengen-Gurtweil-Weilheim Richtung Birkendorf-Grafenhausen, nur wenige Kilometer von Zurzach. Leider war die asphaltierte Strecke mit ca. 2,5 km zu lange. Also vom Schlüchtal ging es sehr steil hoch nach Aichen, ein kleines verträumtes Dörfchen hoch über dem tief eingeschnittenen Tal. Hier führte der Weg längere Zeit mehr oder weniger flach durch mit Apfelbäumen bestückte Wiesen Richtung Allmut bis zu zwei einsamen Bauernhöfen. Man musste schon gut beobachten, um die schlecht signalisierte Abzweigung durch kniehohes Gras und Brennesseln hinunter an den Waldrand zu finden. Bei



einem alten Feuerweiher schien es nicht mehr weiter zu gehen. Doch das geübte Auge entdeckte einen versteckten Pfad in den Wald, wo der Wanderweg wieder besser zum Vorschein kam. Er führte allerdings steil und steinig an einem Bächlein entlang hinunter in die Schlücht-Schlucht. Der



Pfad war glitschig nass und manchmal hatte man das Gefühl, man bewege sich in einem kleinen Bachbett. Mitten im Wald tauchte ein halb zerfallenes Häuschen auf. Zuerst dachte ich an ein altes Reservoir oder einen Bunker, aber bei genauer Inspektion machte es eher den Eindruck eines ehemaligen Waschhäuschens. Kaum auszudenken, welches Mühsal für die Frauen, die recht weit gegen die Schlucht hinuntersteigen mussten, um ihre Wäsche im kalten Wasser zu säubern!! Wir waren schliesslich froh, unten in der Schlucht der Zivilisation in Form der Fahrstrasse zu begegnen.



Nun schlängelte sich auf der andern Seite ein bequemer Waldweg stetig ansteigend hinauf zu



den markanten Felsen der Schlucht mit

verschiedenen schönen Aussichtspunkten ins tief eingeschnittene Tal hinunter. Der Schluchtrand war bestückt mit Eichen und Föhren, eine durchaus eigenwillige Landschaft, typisch für trockenen Boden. Ein paar wenige Ruhebänklein luden zur Mittagsrast ein. Nach etwas 3 km musste die Fahrstrasse Richtung Benden (Weg zum Rappenfelsensteig) überquert werden. Bald mündete dann der Waldweg in einen steil abfallenden Bergweg ein, der sich im Zickzack zum Startpunkt hinunter schlängelte. Die Wanderung dauerte ca. 3,5 Std. Fazit: der erste Teil unattraktiv, schlecht signalisiert, meistens asphaltiert oder nasser rutschiger Pfad. Der zweite Teil war unserem Standard entsprechend abwechslungsreich und interessant.

Durch den mystischen Bannwald zum Zweribach-Wasserfall:



Ausgangspunkt war das Klosterdorf St. Märgen im Norden von Freiburg im Breisgau. Die Anfahrtsstrecke war lang (ca. 1,5 Std) über Titisee-Hinterzarten-Breitnau Richtung Triberg. Beim «Thurner» (vor vielen Jahren Ausgangspunkt einer Wanderung Richtung Neustadt) führt die Strasse ca. 7 km links hinunter bis zum Kloster St. Märgen. Das hübsche Dorf fällt durch zwei grosse blumengeschmückte Hotels im typischen Schwarzwaldstil auf. Die Klosteranlage mit einer barocken Kirche und dem Friedhof liegt im Zentrum des Dorfes, wo auch parkiert werden kann. Ein kurzer Marsch zurück bis zum Hotel



Hirschen führt an einer unscheinbaren, aber neu ausgebauten Bäckerei mit grossem Panorama-Café vorbei. Hinter dem Hotel begann die ca. 4 stündige Rundwanderung. Erst einmal bergauf bis zur «Rankmühle», ein wirklich mystisches altes verträumtes und

blumengeschmücktes Schwarzwaldhaus mit zum Teil noch strohbedecktem Dach und einem halbzerfallenen Wasserrad. Da muss früher ein stärkerer Wasserlauf gewesen sein als das heutige kleine Rinnsal. Die Wanderung führte etwa 2 km auf einer asphaltierten schmalen Zufahrtsstrasse, welche ein paar Bauernhäuser erschliesst über



Wiesen und an wohlriechenden blühenden Lindenbäumen vorbei. Endlich im Wald angekommen ging es auf einem Waldweg nochmals etwa 2 km weiter bis zum Bannwald «Zweribach», der unter absolutem Schutz steht. Hier führte ein schöner Wanderpfad dem steilen Hang entlang bis zum Zweribach-Wasserfall. Ueberall lagen alte vermoderte aber auch vom letzten Sturm umgeworfene Bäume auf dem Waldboden, aber zum Glück war der Weg schon freigeräumt. Der viel gepriesene Zweribach-Wasserfall entpuppte sich als gewöhnlichen Bach, der über ein paar steile Stufen heruntersprudelte. Die schon etwas ramponierte Brücke liessen wir hinter uns und wanderten wieder ein Stück bergwärts, um den Anschluss an unseren Rundweg nicht zu verpassen. Wieder auf dem Waldweg angekommen führte uns die Wanderung über eine Strecke von rund 1,5 km zum Hochmoor «Hirschmatte» und einer schönen Picknickstelle mit der «Gschwanderdobelhütte», wo

Bänke und Tische zum Verweilen einladen.. Auf der Westseite, geschützt von der manchmal heftig blasenden Bise verzehrten wir unser Picknick. Wanderer trafen wir bis dahin keine an, hörten in der Nähe aber ein paar Biker vorbeifahren.

Nach gestilltem Hunger ging es weiter über einen Hohlweg an ein paar vermutlich Steinpilzen vorbei durch Tannenwald bis zum höchsten Punkt «Rotes Kreuz» 1020 m ü.M., wo wir gleichzeitig aus dem Wald traten. Hier entfaltete sich ein herrlicher Blick auf die schöne hügelige Landschaft mit Wäldern, ausgedehnte Wiesen und einsamen verstreuten Bauernhäusern. Auch konnte man auf das nächste Klosterdorf St. Peter und später St. Märgen hinunter blicken. Aber auch die elsässischen Vogesen waren in der Ferne sichtbar. Die restlichen rund 3,5 km führte eine Waldstrasse abwärts zu unserem Ausgangspunkt zurück.

Das Landschaftsbild in dieser Gegend ist anders als im Raume St. Blasien-Schluchsee-Titisee. Grasland erstreckt sich über weite Hügelzüge, unterbrochen von sehr tief eingeschnittenen bewaldeten Tälern und zum Teil grossen alleinstehenden Bauernhöfen und kleinen verträumten Dörfern. Die



Verbindungsstrassen sind sehr kurvenreich. Häuser und Landschaft sind meistens sehr gepflegt und mit Blumen geschmückt. Die einzigen Wermutstropfen in der friedlichen und idyllischen Landschaft war die mangelnde Signalisation der Wanderstrecke und die aggressive Fahrweise der deutschen Automobilisten in den vielen Kurven!



Die Heimfahrt verlängerte wir noch mit einem Abstecher nach St. Peter, wo ich vor rund 20 Jahren über die «Kandel» aus Richtung Pforzheim kommend übernachtete und anderntags die rund 20 km nach Freiburg weiterwanderte. Der mächtige Komplex des Klosters thront fast bedrohend über dem kleinen Dorf. Nun wählte ich unsere Fahrt über eine ausserordentlich lange, steile und schmale Nebenstrasse tief hinunter nach Kirchzarten, nachdem mir ein Landwirt die Frage nach der Befahrbarkeit bejaht hatte. Unterwegs an total einsamen kleineren, fast armseligen Bauernhöfen vorbei. Lebt man wie wir in einem urbanen Gebiet mit bester Infrastruktur, fragt man sich, wie bringen es Leute fertig, hier so einsam zu leben, abgeschnitten von irgendwelcher raschen medizinischen Versorgung? Auf der Rückfahrt über den Höllsteig beim Beginn der Ravennaschlucht (letzjährige Klubwanderung) mit zum Teil stockendem Verkehr auf der Ost-West-Achse Donaueschingen-Freiburg kamen wir nicht umhin, einen Halt in der Glasbläserei einzuschalten. Nach Bewunderung der kreativen schönen Kunstwerke ging es dann über Titisee-Schluchsee wieder unserer auch sehr schönen Schweiz entgegen. Fazit: Auch diese Wanderung eignet sich nicht für unseren Klub, da die Anfahrt zu lange und kurvenreich und die Wanderstrecke nicht besonders attraktiv ist, wie sie auch schon im Fernsehen gezeigt wurde!

Der Tourenleiter
Gerd

Wanderung über den Twannberg vom 28.9.2018

Eine stattliche Gruppe von 12 Touristenclüblern (Suzanne, Marlen, Ursi Meyer, Ursi Geschlin, Pia, Madlen, Ruth, Urs, Manfred, Hans sowie der Tourenleiter) machte sich an dem herrlich sonnigen Tag auf die Wanderschaft über dem Bielersee. In Biel angekommen, ging es schnurstracks in etwa 12 Minuten zur Standseilbahn nach Magglingen. Wir waren nicht die Einzigen, liefen wir doch zeitgleich mit einer Schulklasse an der Bahnstation ein. Während ein paar unserer Gruppe schon im startbereiten Wagen sassen so musste zuerst noch der Billett-Automat für uns die Fahrkarten «ausspucken». Die Bergfahrt dauerte 12 Minuten und überwand eine Höhendifferenz von rund 430 m. Oben angekommen strahlte über uns ein wolkenloser Himmel. Nur war die Fernsicht in die Alpen neblig getrübt, sodass nur ein paar Spitzen unscharf «hervorlugten».



Bald gelangten wir zum grossen Selbstbedienungskaffee des alten Hotels neben der Sport-Fachhochschule. Die meisten von uns sassen draussen auf dem Balkon mit der herrlichen Sicht hinunter auf Biel und den See. Der Kaffee für Fr. 3.- war hervorragend.

Nach genussreicher Pause starteten wir unsere Tour über den Twannberg, die sofort in den Wald führte. Wir nahmen es gemütlich und so konnten wir nicht vermeiden, dass etwas ungeduldige Wanderer rasch neben uns vorbei rauschten. Peter versuchte eine Nachahmung, musste aber nach wenigen Metern aufgeben...! Im Auf und Ab zog sich unser Weg dem

Twannberg entlang, manchmal auf breiteren Waldwegen, kurze Strecken auf asphaltierten Juraweidstrasse, aber meist schönen Wanderpfaden. Beim Hotel Twannberg mit riesigem Kinderspielplatz, das vor 2 Jahren stillgelegt wurde, setzten wir uns zum Picknick nieder, etwas verteilt, da nicht alle an derselben Stelle Platz fanden. Während der ausgedehnten Pause rekognoszierten noch einige die gut erhaltenen Hotelanlagen und suchten ein WC, das leider nicht zugänglich war. Aber was soll's, da wir bald aufbrachen, übernahm der Wald diese Funktion. Unterwegs leuchteten uns in der Sonne rote Hagenbutten entgegen, die ich bei der Rekognoszierung vor zwei Wochen nicht alle pflücken konnte



Glasmanufaktur «Zünd» mit Restaurant. Da gab es für alle von uns etwas zu staunen! Unglaublich diese Vielfalt von handgeblasenen kunstvollen

(Hm...der Hagebutten-Gelée ist sehr fein geworden!).

Rund 40 Minuten später erreichten wir die



Handgeblasenen kunstvollen Glasmanufaktur «Zünd» mit Restaurant. Da gab es für alle von uns etwas zu staunen! Unglaublich diese Vielfalt von handgeblasenen kunstvollen

Gegenständen, Ketten, Fingerringe, Ohrringe und so fort. Selbst auf dem Tisch, an dem wir alle sassen, gab es keine Gegenstände wie Zuckerdose, Rahmschäli usw. aus einer Massenproduktion. Alles sehr individuell und originell gefertigt. Natürlich tranken wir auch den Kaffee (mit oder avec) aus handgefertigten Glastassen. Nur wenigen unseres Wanderteams gelang es, das Lokal ohne Mitbringsel zu verlassen oder dann sorgfältig und gut für den Rucksack eingepackt. Nun führte unsere Wanderung in die Twannbachschlucht hinunter. Zuerst recht moderat bevor die Schlucht immer enger wurde.



Erstaunlicherweise führte der Bach im oberen Teil noch ordentlich Wasser, während in der unteren Hälfte das Wasser versickert war. Der Wanderweg durch die imposante und felsige Schlucht wurde ca. 1892 mit gesponserten und öffentlichen Mitteln zu Fr. 7.- pro Laufmeter erstellt. Sicher damals eine extrem gefährliche und harte Arbeit. Es wurde dafür extra eine AG gegründet. Leider verunfallten bei späteren Unterhaltsarbeiten zwei Mann tödlich. Ihre Witwen wurden mit Fr. 40.- «entschädigt»!!



Wenn man bedenkt, dass es heute in der Welt noch ähnliche Verhältnisse gibt, für uns einfach nicht mehr vorstellbar! Trotzdem genossen wir unsere Wanderung die lange Schlucht hinunter in vollen Zügen und kamen immer wieder ins Staunen, wie da ein Weg in die Felsen gehauen wurde. Der Pfad wurde zum Glück nicht so steil empfunden, wie ich prognostiziert habe. Auch ist er gut ausgebaut. Unterwegs gab es plötzlich in unserer langgezogenen Gruppe einen Stillstand. Ich war sehr erleichtert, als mir mitgeteilt wurde, dass Ursi Geschlin einem Mädchen, das mit Angehörigen unterwegs war, die sich vom Schuh gelöste Sohle festbinden konnte. So gelangten wir unversehrt und

zufrieden ans Ende der Schlucht, wo wir gerne die Fr. 2.- als Beitrag an den Unterhalt entrichtet haben.

Gleichzeitig mit dem Verlassen der Schlucht kamen wir auch aus dem Wald und hatten eine herrliche Sicht auf den historischen «Flecken» Twann hinunter, auf den in der Sonne schimmernden See, die Petersinsel und die schon bald bunten Rebbergen. Kurz aber steil stiegen wir die Treppe nach Twann hinunter, querten den historischen Teil und «landeten» schliesslich neben dem Bahnhof auf der Terrasse des Hotels Bären, wo eifrig Egli- und Felchenfilet gegessen wurde. Ursi Meyer, Madlen und Ruth zogen es vor, zur Schiffflände zu streben (sie konnten dem Drang nicht widerstehen mit dem Schiff nach Biel zurück zu gleiten!). Wir anderen kehrten um 19.12 nach Baden zurück. Damit ging wiederum ein schöner und erlebnisreicher Wandertag zu Ende.



Der Tourenleiter: Gerd

Vorschau

Donnerstag, 1. November Herbstversammlung (Verschoben, statt 25. Oktober)

20.00 Uhr Sitzungsraum WV Techn. Zentrum Nussbaumen.

Wie gewohnt Getränke und Snacks vorhanden.

Dienstag, 6. November Wanderung Oberdorf – Weissenstein

Tourenleiterin: Esther Zurlinden, Tel 056 225 12 50

Mittwoch, 14. November Wanderung Schaffhausen – Rheinau

Tourenleiter: Gerd Pfirter, Tel. 056 209 19 74

Sonntag, 18. November Herbstwanderung

Tourenleiter: Heinz Höppli, Tel. 056 288 38 49 / 079 467 66 04

Leichte Wanderung in der näheren Umgebung mit Suppe zum Mittag. Einladung folgt.

Freitag, 23. November Wanderung Attelwil – Reiden

Tourenleiter: Urs Neuenschwander, Tel. 056 282 27 40

Samstag, 8. Dezember Chlausfeier

Chemineeraum Ref. Kirche Nussbaumen. Separate Einladung.

Dienstag, 11. Dezember SS-Tour über Furggelen*

Sonntag, 16. Dezember Skitour nach Verhältnissen

Falls es endlich wieder Niederschläge gibt und dies in Form von genügend Schnee!

Tourenleiter: Heinz Höppli, Tel. 056 288 38 49

Sonntag, 6. Januar 2019 Skitour nach Verhältnissen

Tourenleiter: Stefan Keller, Tel. 056 250 10 20

Mittwoch, 9. Januar 2019 SS-Tour Bernau Hof – Herzogenhorn*

Donnerstag, 17. Januar 2019 SS-Tour Benkerjoch – Salhöchi – Geissfluh*

Sonntag, 20. Januar 2019 Skitour Chläbdächer

Von Weglosen ins Schneeloch zwischen Twäriberg und Druesberg

mit Hugo Blikisdorf, Tel. 056 288 21 30

Freitag, 25. Januar 2019 Generalversammlung

Tagungsort und Programm der Jubiläums-Generalversammlung wird mit nächster Clubzeitung und spezieller Einladung bekannt gegeben.

*SS-Touren mit Sternchen: Diese Touren waren so geplant. Da Gerd Pfirter geäußert hat, dass er wahrscheinlich keine längeren SS-Touren mehr leiten kann hängt die Durchführung vom Finden eines Ersatz-Tourenleiters ab. Wenn jemand gerne mal eine Tour organisieren möchte, meldet Euch doch bei Gerd. Er wird auch gerne mit Rat und Tat helfen. Ueber eine allfällige Lösung wird unter www.touristenclub oder mit Email orientiert.

Chlaushock 2018

Reformierte Kirche Nussbaumen

Samstag, 8. Dezember 2018

Apero ab 18.00 Uhr anschliessend Nachtessen

Liebe Clubmitglieder
Liebe Gäste

Herzlich laden wir euch ein zu unserem Chlaushock.

Es gibt ein feines Nachtessen gegen den üblichen Unkostenbeitrag.

Wer bringt etwas für das Dessertbuffet mit?
Wer möchte den Abend mit Unterhaltung bereichern?
Wir danken jetzt schon dafür.
Wir freuen uns auf viele gutgelaunte Gäste.

Liebe Grüsse vom Chlaushockteam
Hildegard Gusti Bernadette



Anmeldung bis Mittwoch 21. November 2018 an
Gusti Schibli, Mitteldorfstr. 20, 5442 Fislisbach
Tel. 056 493 16 05
mail: gustav.schibli@bluewin.ch

----->8

Name der Teilnehmenden:

Ich bringe Folgendes fürs Dessertbuffet mit:

Mein Unterhaltungsbeitrag:

